

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 141 (2015)
Heft: 4

Illustration: Das Lied vom Tod
Autor: Jones, Taylor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weltspiegel



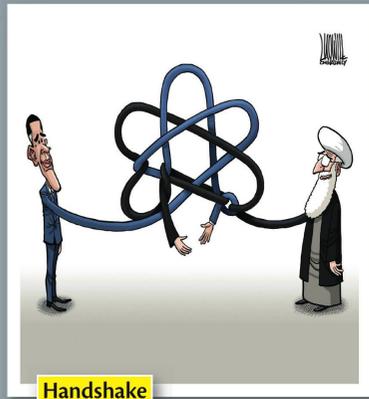
Demokratische Abkürzung



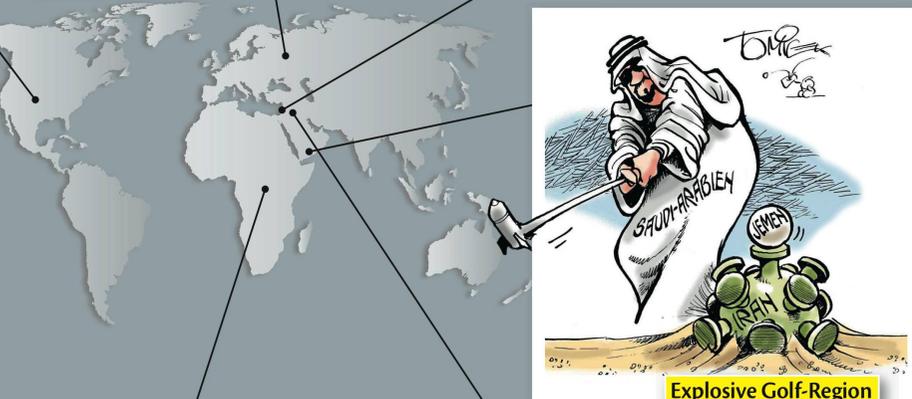
Angezählt



Nicht ein Gesprächspartner



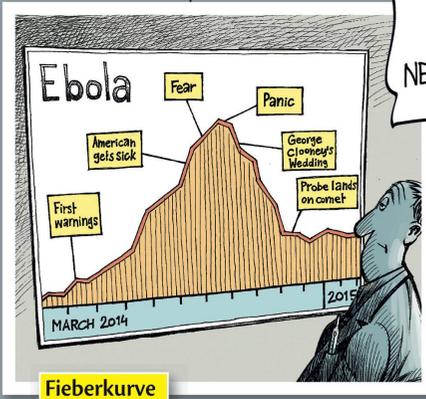
Handshake



Explosive Golf-Region



Das Lied vom Tod



Fieberkurve



Stein um Stein

LUOHE

TAYLOR JONES

LUBOMIR KOTRHA

PATRICK CHAPPATE

PATRICK CHAPPATE

JÜRGEN TOMICEK

KOSTAS KOUFOGIORGOS

Nachrichtendienst

Jetzt rund um die Uhr

ROLAND SCHÄFLI

Endlich mal eine gute Nachricht: Der Nachrichtendienst des Bundes arbeitet neu rund um die Uhr! Zu erreichen ist er trotzdem nicht.

Um es gleich vorwegzunehmen: Nachrichtendienstler sind auch nur Schweizer. Mit einem Unterschied: Sie haben vom Bund, für den Fall, dass es ernst wird, eine Zyanalkali-Kapsel bekommen. Wir eine Jod-Tablette. Nachrichtendienstler sind Schweizer wie wir. Sie sind fleissig. Als es während der Sonnenfinsternis dunkel wurde, machten sie Arbeiten, die sie sonst nur nachts vornehmen können.

266 Spione
Bisher hat der Geheimdienst des Bundes (Codename: «Nachrichtendienst») sein Stellenetat geheim gehalten. Die genaue Anzahl von Agenten zu bestimmen, gestaltete sich schwierig, weil die sich gewohnheitsmässig versteckten, wenn durchgezählt wurde. Nach dem Bankgeheimnis war die genaue Mitarbeiterzahl das bestgeschützte Geheimnis der Eidgenossenschaft. Doch nun weiss man: 266 Personen sind für den NDB tätig. Zu wenig, um den Kalten Krieg zu gewinnen. Zu viel, um die Eskapaden einer Vera Dillier zu überwachen. Und wiederum 34 zu wenig, um den viel cooleren Titel «300» zu führen. Im Departement von Johann Schneider Ammann zum Beispiel sind allein so viele Beamte nur damit beschäftigt, andere Berufe abzuschaffen.

Wissen ist Macht
Diese 266 Personen bilden den NDB, und gemäss dem vom Nationalrat bewilligten Nachrichtendienst-Gesetz erhalten diese Unbekannten neue Kompetenzen. Z. B. wusste bisher nur Claude Longchamp, was das Schweizer Volk denkt. Neu kann man auch den NDB fragen. Die Schlapphüte wissen sogar im Voraus, welches Kleid Simonetta Sommaruga zum nächsten Staatsempfang tragen wird (das rote). Und die Frage, die man sich im Kanton St. Gallen stellt, warum ihr Moslem-Friedhof «Feldli» floppt (212 Gräber bereitgestellt, nur zwei bezogen), könnte auch höchstens die Schweizerische Spionage-Abwehr beantworten. Denn nur der NDB weiss,

wie viele Dschihadisten in der Schweiz verdeckt in ganz normalen Berufen arbeiten, als Bauern-Lobbyisten, AKW-Sicherheitschefs oder McDonalds-Verkäufer, um sich dann in Syrien begraben zu lassen, statt sich im Friedhof Feldli zu integrieren. Allein unsere Spione (und Vera Dillier) wissen, was an Vera Dillier echt ist.

Noch muss der Ständerat über das Gesetz abstimmen. Er gilt als grösster Gegner des Geheimdienstes. Nicht offiziell. Aber der NDB weiss das aus privaten Gesprächen der Ständeräte. Auch der Bundesrat würde von der Totalüberwachung profitieren. Die SNB könnte ihn mit der plötzlichen Aufhebung der Euro-Untergrenze nie mehr so überraschen.

E-Vignette als Datenlieferant
Der Nationalrat greift dem personell unterdotierten SNB gern unter die Arme, etwa mit der Einführung der elektronischen Vignette. Statt des lästigen Klebers, der beim Entfernen sogar gute Rasierklingen versaut, soll die praktische E-Vignette die Daten der Autolenker liefern. Damit könnte man zum Beispiel ablesen, wer auf dem Pannenstreifen im Gotthard-Tunnel überholt. Oder ob in Zug SVP-Mitglieder mit grünen Politikerinnen auf dem Rücksitz des Autos politisieren. Die intelligente Vignette zieht Parkgebühren und Bussen direkt vom Konto ab. Weil die E-Vignette das Passwort des Bankkontos kennt. Und überhaaupt, die E-Vignette schafft das bestgeschützte Bankgeheimnis ab. Weil die Schweiz dank dem neuen Nachrichtendienst-Gesetz gar keine Geheimnisse mehr braucht.

Dabei rechnet Ueli Maurer pro Jahr mit nur 12 Fällen, in denen die neuen Kompetenzen zur Überwachung angewendet würden. Bei 266 Mitarbeitern macht das 22,16 Mitarbeiter pro Überwachung. Wenn man von 22 Schlapphüten verfolgt wird, fällt das nicht auf?

